

Edward Hajduk
Regina Orzełek-Bujak

ZWISCHENGENERATIONENDISTANZ IN DER POLNISCHEN FAMILIE

Die in Polen seit Anfang der sechziger Jahre geführten soziologischen Untersuchungen zeigen die Beständigkeit des Systems der von aufeinanderfolgenden Generationen von Polen akzeptierten Werte¹. An den bevorzugten Stellen treten solche Werte auf wie:

- gelungenes Familienleben;
- ein ruhiges und bequemes Leben im Kreise der Freunde;
- das Gefühl, daß man eine nützliche Arbeit für andere ausrichtet;
- Anerkennung bei anderen Menschen.

Nur wenige von den Befragten wählten solche Werte wie:

- politische Karriere;
- das Erreichen einer hohen Position in der Institution der beruflichen Tätigkeit;
- Ruhm und Anerkennung für bedeutende berufliche, künstlerische und wissenschaftliche Errungenschaften.

Die vielmals wiederholten Untersuchungen der Auswahl der Werte von der polnischen Jugend und älteren Generation der Polen bestätigten die Ständigkeit der Werteskala, die die Untersuchten akzeptierten².

Andere Festlegungen vieler soziologischer Untersuchungen zeugen vom Fehlen einer Differenzierung der Auswahl der Werte durch die gesellschaftliche Lage der Untersuchten, ihr Alter, Geschlecht und ihr Ausbildungsniveau. Die notierten Unterschiede treten bei der Auswahl der Einzelwerte auf, aber im Wertsystem waren sie derselben oder angenäherten Meinung in jeder Kategorie der befragten Personen³. Die Resultate der soziologischen Untersuchungen zeigten ein Bild der polnischen Gesellschaft, das auf Stabilität orientiert war und nicht auf wirtschaftliche oder politische Umgestaltungen ihrer Organisation. Die Untersuchten orientierten sich mehr in Richtung

¹ S. Nowak, G. Lindenberg, K. Nowak, *Dwadzieścia lat później*, [w:] *Studenci Warszawy*, red. S. Nowak, Warszawa 1991.

² G. Lindenberg, *Studenci Warszawy po upływie ćwierćwiecza*, [w:] *Studenci Warszawy ...*

³ E. Nasalska, Z. Sawiński, *Przemiany celów i dążeń społeczeństwa polskiego w latach 1977-1986. W świetle wyników badań ankietowych*, „Kultura i Społeczeństwo”, 1989, 1.

Konsumption als auf das Schaffen von Gütern; das Sicherheitsgefühl sollten ihnen die Basisgruppen garantieren — wie die Familie, gesellschaftliche Kreise, in der zweiten Reihenfolge — formale Gruppen, Institutionen der beruflichen Tätigkeit oder andere formale Strukturen. Die Soziologen nannten eine solche Orientierung „Flucht ins Privatleben“. Man sollte auch noch an eine wichtige empirische Festlegung der polnischen Soziologen erinnern. Die Untersuchungen der Elterngeneration und der Generation der Kinder (Schüler der Oberschulen und Grundschulen) bestätigten das Fehlen einer Distanz zwischen beiden Generationen im Bezug zu denen von ihnen akzeptierten Werten⁴.

Die Generationen der Eltern und der Kinder akzeptieren dasselbe Wertesystem. Ihre Realisierung konnte die Stabilisierung der Organisation der Gesellschaft begünstigen und nicht ihre Veränderung. Weitere Generationen von Polen zeigten die Bereitschaft zur Anpassung an die realen Lebensbedingungen ohne Versuche zur Reformierung der Institutionen der polnischen Gesellschaft. Konformismus und Nicht — Innovation dominiert im Denken weiterer Generationen über die Art des eigenen Zurechtkommens mit den Anforderungen, die dem Individuum von Bildungs- und Wirtschaftsinstitutionen gestellt werden⁵. Den Begriff Generation wandten die polnischen Soziologen für die Bezeichnung der Eltern und der Kinder oder der Schüler und der Lehrer an, also für die Bezeichnung der Kategorien der Erzieher und der Zöglinge. Eine solche Verengung des Begriffs Generation zu Subjekten, die die gegenseitigen Beziehungen in Institutionen aufnehmen und dieselbe Funktionen realisieren — sie zeigen die Werte und Kulturmuster Kindern und Jugendlichen — das brachte negative Erkennungskonsequenzen. Die an den verengten Generationsbegriff angepassten soziologischen Untersuchungen haben indirekt die Einmütigkeit des Einwirkens zweier Institutionen — der Subjekte des Sozialisierungsprozesses bestätigt. Der Generationsbegriff wurde sehr selten zur Beschreibung der gesellschaftlichen Beziehungen verschiedener Kategorien von Beschäftigten in den Betrieben angewandt⁶. Man kann annehmen, daß die Ähnlichkeit des Wertesystems, das von Eltern und Kindern, Schülern und Lehrern akzeptiert wurde, die Quelle der Überzeugungen von Soziologen und Politikern war, daß es in Polen keinen Generationskonflikt gibt. In den soziologischen Untersuchungen wurde der Konflikt exponiert: Macht — Gesellschaft; andere Konflikte bemerkte nur eine

⁴ A. Sułek, *Wartości życiowe dwóch pokoleń*, [w:] *Ciągłość i zmiana tradycji kulturowej*, red. S. Nowak, Warszawa 1989; S. Jąłowicki, *Struktura systemu wartości. Studium różnicowań międzygeneracyjnych*, Warszawa — Wrocław 1978.

⁵ Z. Smoleńska, *Cele życiowe młodzieży a cele życiowe rodziców*, „Psychologia Wychowawcza” 1988, 2.

⁶ W. Adamski, *Typy orientacji życiowych młodego i starszego pokolenia Polaków*, „Studia Socjologiczne” 1980, 1.

bescheidene Anzahl der Untersuchten, z. B. die Konflikte, die die Weltanschauung, Sitten, Bräuche und ethnische Probleme betreffen⁷.

Ob die unter dem Einfluß der veröffentlichten Resultate soziologischer Untersuchungen herausgebildete Meinung vollkommen sicher ist? Unsere Antwort begrenzt sich zu der Angabe von Bemerkungen, deren Voraussetzung andere Bearbeitungen der Resultate der Untersuchungen des Systems der von der Jugend akzeptierten Werte sind. Die gebildeten Beziehungen der akzeptierten Werte zeigen zwei axiologische Orientierungen: die Orientierung auf die Bequemlichkeit des Lebens und die Orientierung auf eine nützliche Tätigkeit für andere Menschen. In einer kurzen Zeitspanne von 10 Jahren, um die Wende der 70-er und 80-er Jahre, sind folgende Veränderungen aufgetreten: die Prozentzahl der Studenten, die auf die Bequemlichkeit des Lebens orientiert waren, hat sich vergrößert, und es hat sich die Prozentzahl der Jugendlichen verringert, die auf eine nützliche Tätigkeit orientiert waren. Es hat sich die egozentrische Einstellung der Jugend gefestigt, die gesellschaftliche Einstellung wurde abgeschwächt⁸. Solche Veränderungen zeigt nicht der Vergleich der Untersuchungsergebnisse des Wertesystems, das von den Jugendlichen akzeptiert waren, wenn man die Prozentzahlen der Wahl als Stabilitätsmerkmal betrachtet.

Die empirische These über das Fehlen von Unterschieden zwischen der Generationen der Eltern und Kinder kann nicht vollkommen gesichert sein. Die Memoirs junger Menschen aus den 60-er Jahren zeigen deutlich eine Distanz, die sie von den Eltern bezüglich der von ihnen anerkannten Weltanschauung und des Akzeptanzgrades der zu jener Zeit neuen Gesellschaftsorganisation trennt. Diese Distanz führte zu einem ständigen Konflikt der Autoren mancher Memoirs mit ihren Eltern⁹.

Die Distanz zwischen den Generationen der Eltern und der Kinder wächst dann um die Wende der 70-er und 80-er Jahre. In den Institutionen der beruflichen Tätigkeit gestalteten sich die Unterschiede zwischen den Generationen, die die Bedingungen zur Realisierung der ökonomischen und politischen Aspirationen suchte und der Generation, die die formal hohen Positionen einnahm, die ihr das Treffen von Entscheidungen über die Aufteilung verschiedener Güter erleichterten. In der Familie bedingte die Zwischengenerationsdistanz die Einstellung zur gesellschaftlichen Bewegung „Solidarność“, zur politischen und wirtschaftlichen Organisation der Gesellschaft und die Einstellung zur Kirche. Es ist schwierig, die Meinung anzuerkennen, daß diese Distanz keine Widerspiegelung der Unterschiede in den akzeptierten Werten war. Diejenigen Soziologen, die die Ständigkeit der akzeptierten Werte und

⁷ W. A d a m s k i i n n i, *Dynamika konfliktu społecznego: Polacy 1980-1988*, Poznań 1984.

⁸ B. H a j d u k, *Związek aspiracji z cechami osobowości studentów*, [w:] *Metoda panelu. Różne aplikacje*, red. E. Hajduk, Zielona Góra 1993.

⁹ H. P a l s k a, *Nowa inteligencja w Polsce Ludowej*, Warszawa 1994.

das Fehlen von Unterschieden zwischen den Generationen unterstrichen, können nicht erklären, warum die gesellschaftliche Bewegung „Solidarność“ entstand. Warum diese Bewegung die Massenunterstützung der jungen Generation der Polen und weniger Anerkennung von Beschäftigten mit längerer Arbeitspraxis erhielt.

Zum dritten Mal kam es zu einer Distanz zwischen den Generationen der Eltern und der Kinder um die Wende der 80-er und 90-er Jahre. Die polnische Gesellschaft gestaltet die wirtschaftlichen und politischen Organisationen um, sie wird zu einer pluralistischen Gesellschaft mit Marktwirtschaft. Die jungen Menschen, die die Oberschule absolvierten und sich zur beruflichen Tätigkeit entschieden, haben selbst festgestellt, daß sie zu den Anforderungen der Marktwirtschaft nicht vorbereitet sind. Ähnliche Erfahrungen hatten die Absolventen der Hochschulen. Sie konnten jedoch ihre Studienzeit nicht verlängern. Sie nahmen Arbeit an, die ihrer Ausbildung nicht entsprach oder entschieden sich, arbeitslos zu sein.

Wie sind die Konsequenzen dieser Situation auf dem Arbeitsmarkt für die polnische Familie? Niedriger qualifizierte Eltern sind beruflich tätig, formal besser ausgebildete Kinder können keine feste Arbeit nach dem Studienabschluß oder nach der Oberschule finden. Die Eltern tragen weiterhin die Unterhaltskosten ihrer Kinder, die zur beruflichen Tätigkeit vorbereitet sind. Die Eltern haben kein Geld, um die neuen Qualifikationen ihrer schon ausgebildeten Kinder zu bezahlen.

In den Zeiten der Planwirtschaft halfen die Eltern ihren Kindern auf verschiedene Weise:

- sie trugen die Ausbildungskosten ihrer Kinder;
- sie sparten Geld für die Wohnung ihrer Kinder;
- sie kauften den Kinder ein Auto;
- sie trugen die Kosten der Auslandsreisen ihrer Kinder.

Manche Landwirte oder Handwerker halfen ihren Kindern dadurch, daß sie ihnen Anlagen zur Produktion materieller Güter kauften. In der Planwirtschaft halfen die Eltern den Kindern beim Einkauf von Konsumgütern, selten betraf diese Hilfe den Ankauf von Maschinen zur Produktion von Gütern.

In der Zeit der Einführung der Marktwirtschaft wuchs das Bedürfnis der Eltern, ihren Kindern verschiedene Investitionsgüter zu kaufen. Bankkredite sind sehr hoch verzinst und wenig attraktiv für Investoren.

Die Eltern sind dazu nicht vorbereitet, ihren Kindern eine solche Hilfe zu erteilen. Sie haben auch keine Erfahrung, wie sie sich verhalten sollen, wenn ihre Kinder eine wirtschaftliche Tätigkeit entwickeln wollen, Investitionen führen, die mit finanziellen Auflagen verbunden sind. Die Eltern haben keine Tätigkeit in der Marktwirtschaft geführt, und die Erfahrungen gewinnen sie zusammen mit ihren erwachsenen Kindern oder oft von ihnen.

Ob die polnische junge Generation daran interessiert ist, eine wirtschaftliche Tätigkeit zu führen? Eine solche Frage stellten wir den Jugendlichen, die sich zum Abitur vorbereiteten. Unter 104 Maturanten wollen 80 (76,9%) eine wirtschaftliche Tätigkeit führen; unter 336 Maturantinnen — 224 (66,7%). Die befragte Jugend wohnt in den westlichen Woiewodschaften, über die Hälfte — in den Grenzstädten. Für diese Jugend kann die wirtschaftliche Tätigkeit eine Chance zum Schaffen ökonomischer Existenzbedingungen sein, zur Realisierung ihrer Lebensaspirationen. Wir fragten die Jugend, wer für sie ein Partner bei der Führung wirtschaftlicher Tätigkeit sein kann. Die Untersuchten wiesen auf die Eltern hin: Schüler — 6,2%, Schülerinnen — 7,6%; auf die Mitarbeiter: Schüler — 27,5%, Schülerinnen — 36,1%. Beide Kategorien der Befragten rechnen vor allem nur auf sich selbst (43,2:30,8).

Wir wissen nicht, warum so eine bescheidene Prozentzahl der Befragten die Eltern als Partner zur Führung wirtschaftlicher Tätigkeit wählt. Das zeigt unserer Meinung nach die Generationsdistanz in der polnischen Familie.

Alle Untersuchten möchten eine eigene Wohnung haben. Sie meinen, daß sie eine solche Wohnung bis zum 30-sigsten Lebensjahr erreichen. Auf die Hilfe der Eltern rechnen 25,0% der Schüler und 27,3% der Schülerinnen. Die Schüler wollen selbst ihre Aspirationen realisieren beim Erlangen einer eigenen Wohnung (43,2%), ähnlich die Schülerinnen (35,7%). Andere Generationsunterschiede zeigt die Meinung über die Bedeutung des Geldes im Leben des Menschen. Über 66,0% der Schüler und über 68,0% der Schülerinnen meinen, daß die gesellschaftliche Anerkennung des Menschen von dem Besitz des Geldes abhängt.

Nach der Meinung der Untersuchten schätzen die Altersgenossen die freie Geldwirtschaft (53,7%). Die Väter schätzen eine solche Geldwirtschaft nach der Meinung nur von 2,4% der Untersuchten, die Mütter — von 1,8% der Befragten. Der Unterschied in der Einschätzung desselben Verhaltens, das von der untersuchten Jugend bemerkt wurde, weist auf verschiedene Einstellungen beider Generationen zu den Erscheinungen, die durch die wirtschaftlichen Veränderungen in Polen hervorgerufen wurden.

Eine deutliche Distanz zwischen den Generationen der Kinder und der Eltern zeigt die Antwort auf die Frage: Ob die Untersuchten in ihrem Leben die Eltern - den Vater oder die Mutter nachahmen möchten? Den Lebenslauf der Mutter wollen 20,3% der Mädchen nachahmen und 17,3% der Jungen. Den Lebenslauf des Vaters — 16,5% der Mädchen und 17,3% der Jungen. Die Antworten erteilen die Jugendlichen in einem Alter, wo man Entscheidungen für das ganze Leben trifft.

Über die Krise der Autorität des Vaters schreiben Psychologen und Soziologen. In Polen treten Veränderungen in der Tätigkeit ökonomischer und politischer Institutionen auf, die die Autorität der Väter senken können. Diese

Veränderungen geben neue Muster des gelungenen Lebens an, neue Wertmäße des Menschen, sie zwingen zu neuen Formen der Lebensmeisterung.

Die untersuchte Jugend sieht nicht im Lebenslauf ihrer Eltern die Prezedense, die sie für sich selbst bei der Bewältigung der Anforderungen der Marktwirtschaft nutzen könnte. Diese Anforderungen sind die Quellen der beobachteten Distanz zwischen den Generationen der Eltern und der Kinder. Die Generation der Kinder erhält von den Eltern keine wirtschaftliche Unterstützung bei der Lösung von Problemen, die die Marktwirtschaft schafft.

Die weltanschaulichen und politischen Unterschiede in der polnischen Familie, die nach dem II. Weltkrieg aufgetreten sind, haben sich nach dem Jahre 1956 verringert. Stark hervorgehobene politische Unterschiede zwischen den Generationen traten in den Jahren 1980-81 auf, dann sind sie aber abgeschwächt. Man sieht sie noch bei der Einschätzung des Gesellschaftssystems Polens, das sich vor dem Jahre 1989 herausgebildet hat. Diese Einschätzung erscheint in den öffentlichen Diskussionen oder während der gesellschaftlichen Treffen. Zur Zeit muß die Zwischengenerationsdistanz in der polnischen Familie durch die Anpassungsfähigkeit ihrer Mitglieder neu bestimmt werden, unter den Bedingungen der Marktwirtschaft wirtschaftliche und finanzielle Entscheidungen zu ihren Gunsten zu treffen. Diese Distanz wird sich so lange erhalten, wie lange die Eltern, deren Kinder die berufliche Tätigkeit beginnen, ihre berufliche Rolle ausüben werden. Die gegenwärtige polnische Familie erfüllt gewisse Funktionen in sehr beschränktem Maße. In der Familie werden die Werte und Kulturmuster übermittelt, die der jungen Generation noch nicht helfen, im Falle, wenn sie Aspiritionen zur Führung der marktwirtschaftlichen Tätigkeit hat. Die Familie konserviert die traditionellen Werte und Ideologien, die die Modernisierung der polnischen Wirtschaft und des polnischen Staates nicht fördert. Die Modernisierungsideologie übernimmt die junge Generation von der Schule, von den Massenmedien und der wissenschaftlichen Literatur. Sie kann neue Wirkungs- und Erfolgsmuster des gelungenen Lebens schaffen, die in der Familie den nächsten Generationen weiter übermittelt und neue kulturelle Traditionen schaffen werden.

Edward Hajduk
Regina Orzełek-Bujak

DYSTANSE MIĘDZYPOKOLENIOWE W POLSKIEJ RODZINIE

Badania socjologiczne prowadzone w Polsce ukazywały stałość układu wartości akceptowanych przez kolejne pokolenia Polaków. Poświadczają one brak wyraźnych dystansów międzypokoleniowych w rodzinie. Pamiętniki pisane przez młodych ludzi, którzy w młodości przenieśli się ze wsi lub małego miasta do wielkiego miasta, ukazują przyjmowanie światopoglądu nie akceptowanego w rodzinie pochodzenia i przyjmowanie ideologii obcej rodzinom.

W okresie ruchu społecznego „Solidarność” zarysowały się ostre podziały polityczne w polskich rodzinach: pokolenie starsze wykazywało krytyczne nastawienie do „Solidarności”, a pokolenie młodsze było promotorem tego ruchu. Dzielilo to członków wielu rodzin.

Zmiany organizacji polskiego społeczeństwa, gospodarcze, społeczne i polityczne sprawiają, że przebieg życia rodziców nie jest wzorem udanego życia w rozumieniu ich dzieci, które dokonują wyboru drogi życiowej, wyboru wyznaczonego przez wymagania gospodarki rynkowej. Różnice międzypokoleniowe ukazuje też ocena znaczenia pieniędzy w zespole wyznaczników życia.